



Trick 77 aus dem Mittelalter

Mit den sogenannten Kirchentonarten kann man Stimmungen wunderbar musikalisch beschreiben bzw. untermalen, was in Filmen oftmals intensiv praktiziert wird.

Von Laurent Girard

Hollywood lässt grüssen!

Was wäre der legendäre Kinofilm «Spiel mir das Lied vom Tod» ohne die klagende Mundharmonika oder «Der Pate» ohne das hochtheatralische Stück «Parla più piano»? Für mich ist dies unvorstellbar!

Filme leben sehr stark von Spannungen und Emotionen, welche manchmal weniger mit Worten, sondern vielmehr mit wiederkehrenden Melodien erzeugt werden können. Klangteppiche, die wegen der Konversationen der Schauspieler natürlich eher etwas leiser, hintergründig abgemischt werden, entstehen oftmals durch den Einsatz von sogenannten Kirchentonarten, welche mir vor Jahren eines der grössten Aha-Erlebnisse in meiner musikalischen Laufbahn beschert haben und die ich Ihnen nun etwas näherbringen möchte.

Urahn von Dur & Moll

Die abendländische Musik, welche im Mittelalter gespielt wurde, basiert vereinfacht erklärt aus einer Tonreihe, die Kirchentonarten genannt wird. Diese Skalen stammen von den alten Griechen und sind über die Römer (Byzanz) bis zu uns gekommen. Sie wurden bis Ende des 17. Jahrhunderts ausgeübt und sind der Vorgänger unseres Dur-Moll-Systems. Für Nichtmusiker ist zu erklären, dass man durige Melodien als eher fröhlich wahrnimmt und Moll eher mit traurigen Klängen assoziiert.

Die Anfänge des Systems der Kirchentonarten liegen vermutlich irgendwo im 4. Jahrhundert, in den ersten Choralgesängen der noch jungen Christenheit; der erste schrift-

liche Beleg für ihre bewusste Verwendung ist aus der Zeit um 800 erhalten, etwas später gab es dann auch erste theoretische Abhandlungen darüber.

Von ionisch bis lokrisch

Obwohl es noch weitere Kirchentonarten gäbe, möchte ich nur die sieben – für mich in der Praxis – wichtigsten Modi behandeln.

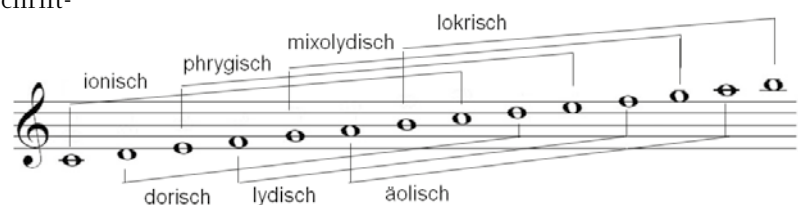
Wenn man zum ersten Mal eine Tonleiter übt, so startet man für gewöhnlich vom Grundton aus und spielt bis zum nächsten hoch und wieder zurück (z. B. Ton C bis C). Startet man dieselbe Tonleiter von anderen der jeweiligen Dur-Tonleiter angehörigen Tönen aus, erklingt ein ganz anderer Klangcharakter. Weil es in der C-Dur-Tonleiter sieben Töne gibt (C/D/E/F/G/A/H und wieder C.), entstehen somit auch sieben Kirchentonleitern, welche wie in der Tabelle unten links aufgeführt, genannt werden.

Praktische Anwendung

Damit Sie eine Vorstellung dieser Unterschiede bekommen können, habe ich mir rudimentär eine kurze Geschichte für einen hoffentlich Oscar-würdigen Kinofilm ausgedacht und zur Untermalung passende Melodien zurechtgelegt. Auf www.logt.ch/alpenrosen stehen diese Klangbeispiele zum Anhören bereit.

Nun zu meiner etwas skurrilen Kurzgeschichte: Den siebten Modus der Dur-Tonleiter lokrisch habe ich in mei-

Stufe 1	Ionisch	Stufe 5	Mixolydisch
Stufe 2	Dorisch	Stufe 6	Aeolisch
Stufe 3	Phrygisch	Stufe 7	Lokrisch
Stufe 4	Lydisch		





ner kleinen Geschichte bewusst weglassen. Er erzeugt einen dissonanten Klang und war in den klassischen Kirchentonleitern nicht vertreten, da er in früheren Zeiten durch seinen schrägen Klang mit dem Teufel in Verbindung gebracht wurde. Diese Kirchentonleiter hat sich im Gegensatz zu den anderen Skalen nie als eigenständiger Sound etablieren können. Damit Sie trotzdem einen Eindruck erhalten, habe ich ein Klangbeispiel von dieser hässlichen, gepressten und vulgären Tonleiter separat eingespielt.

Zurück in die Normalität – Neue Volksmusik

Viele Musikanten aus der Szene der Neuen Volksmusik lassen sich von Jazzmusikern wie zum Beispiel dem unvergesslichen Trompeter Miles Davis inspirieren. Wie er musizieren auch sie unter anderem manchmal über einen sogenannten modalen Teil.

In Bezug zum Thema Kirchentonarten bedeutet modal, dass nur über eine Skale gespielt wird. Das strukturierte Mit-einanderimprovisieren – vielleicht versuchen Sie es anfänglich nur während einer Probe ... – kann horizonterweiternd wirken. Falls Sie vielleicht in einem Schwyzerörgeltrio spie-

Geschichte	Kirchentonart	Charakter
Im Mittelalter leben die Einwohner der Gemeinde «Alpenrosen» friedlich und sorglos vereint zusammen.	ionisch	neutral, stabil – alles läuft OK!
Eines Tages wird es den Leuten etwas gar langweilig und sie gehen auf Wanderung.	mixolydisch	suchend, drängend
Auf einmal sehen sie oben auf den Hügeln eine riesige Armee in Kampfbereitschaft.	dorisch	nachdenklich (eher ängstlich), unsicher
Wenige Stunden später wird das Dorf von barbarischen Kriegen überfallen und niedergerissen. Alle Soldaten von «Alpenrosen» werden niedergemetzelt.	phrygisch	dunkel, wütend (z.B. Hass, Streit)
Frauen und Kinder werden ihrem Schicksal überlassen.	aeolisch	traurig, melancholisch (z.B. neblig), kann auch romantisch sein
Jahre später wurde das Dorf «Alpenrosen» wieder aufgebaut. Durch die Neuzuzüger ist der Fortbestand dieser fröhlichen Gemeinschaft gesichert.	lydisch	schwebend, emporstrebend (z.B. Natur, Morgenstimmung, Muotathaler-Naturjuuz)
Und wenn sie nicht gestorben sind... usw.!		

len, könnte ich mir folgendes sichere Vorgehen vorstellen:

- Bass spielt abwechselungsweise ein tiefes und ein hohes C (darf ruhig auch groovig gespielt werden).
- Schwyzerörgeler Nr. 1 spielt eine Melodie basierend auf der Eb-Dur-Tonleiter.
- Schwyzerörgeler Nr. 2 bis 3 können mit den Akkorden C-Moll/Eb-Dur und dem C-Grundbass begleiten und sich auf ihren Improvisationseinsatz freuen.

Fortgeschrittene Musikanten, welche alleine musizieren, wie auch andere Ensembles, können die ganze Übung natürlich anpassen und ausprobieren.

Wer diese Übung gemacht hat, wird merken, dass er/sie im äolischen-Modus musiziert hat. Als Weiterführung dieser Übung könnte der Bassist einen anderen Ton aus der Eb-Dur-Tonleiter auswählen, die Schwyzerörgeler Nr. 2 bis 3 müssten den Akkord anpassen, und der Rest (Schwyzerörgeler Nr. 1) bleibt gleich – und schon klingt alles anders ...

Zum Schluss möchte ich alle Musikanten ermutigen, die Kirchentonarten immer wieder in ihr Spiel einzubeziehen. Ein leichtes lydisches Intro vor einem rassigen Schottisch kann ein Konzert extrem spannend machen. Da werden mir nun hoffentlich auch die Nichtmusiker, welche diesen Artikel gelesen haben, beipflichten. Ich wünsche weiterhin viel Spass mit der experimentierfreudigen Neuen Volksmusik! ●



Zur Person

Laurent Girard ist 1985 geboren und in Thal SG aufgewachsen. Er besitzt das Musikpädagogische-künstlerische Lehrdiplom (Master of Arts in Music) im Hauptfach Klavier. Er ist Multiinstrumentalist, denn er spielt neben Klavier auch Akkordeon, Kontrabass und Schwyzerörgeli.

